

DIE PLURIZENTRIK DER DEUTSCHEN SPRACHE EINE UNTERSUCHUNG IN DEUTSCHSPRACHIGEN LÄNDERN UND IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Andrei BRAESCU

asistent universitar

Universitatea de Stat din Moldova, Chişinău, RM

orcid id: <https://orcid.org/0009-0008-4003-6565>

This article investigates the pluricentric nature of the German language and its ramifications within German-speaking regions and foreign language education. Through a comprehensive study, notable disparities among various German varieties in vocabulary, pronunciation, and grammar are identified. The research highlights the challenges encountered by both native speakers and foreign language learners in recognizing and comprehending these distinctions. Furthermore, it emphasizes the imperative of incorporating instruction on diverse national forms of German to provide learners with a holistic understanding of the language and its cultural intricacies. The study advocates for the adoption of a pluricentric approach to German language instruction, which can facilitate deeper appreciation and comprehension of language and culture. The findings underscore the importance of refining teaching materials and methodologies to foster inclusive and effective language education practices. Ultimately, this approach equips learners with the necessary skills and awareness to navigate linguistic and cultural diversity within the German-speaking world, promoting nuanced communication and understanding across borders.

Keywords: *pluricentricity, foreign language teaching, linguistic research, linguistic diversity, native and non-native speakers, lexical, phonetic and grammatical differences, cultural competence*

Die deutsche Sprache, bekannt für ihre Präzision und Ausdruckskraft, wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ländern wie Österreich und der Schweiz gesprochen. Diese geografische und kulturelle Verbreitung führt zu einer einzigartigen sprachlichen Situation: Deutsch ist eine plurizentrische Sprache. Eine solche Sprache zeichnet sich durch verschiedene national anerkannte Standards aus, die sich in Lexik, Phonetik und Grammatik unterscheiden können. Die Anerkennung der plurizentrischen Natur des Deutschen erfordert einen differenzierten Ansatz in der linguistischen Forschung sowie in der Lehre des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache. [2]

Das Ziel dieser Studie ist es, ein tieferes Verständnis für die plurizentrischen Eigenschaften des Deutschen zu entwickeln und die Auswirkungen dieser Eigenschaften auf den Fremdsprachenunterricht zu untersuchen. Die Forschung konzentriert sich dabei insbesondere auf die Fragen, inwieweit Muttersprachler über die plurizentrische Natur ihrer Sprache informiert sind, wie diese Aspekte in der Fremdsprachenausbildung

berücksichtigt werden, und wie das vergleichende sprachliche Wissen zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern ausgeprägt ist. Anhand von Daten, die durch Umfragen unter 48 Teilnehmern – Studierenden, die Deutsch als Fremdsprache lernen, sowie Muttersprachlern aus den deutschsprachigen Ländern – gesammelt wurden, strebt diese Studie danach, Licht auf die komplexen Interaktionen zwischen Sprache, Kultur und Bildung zu werfen. [1]

Diese Arbeit trägt zu einem umfassenderen Verständnis bei, wie plurizentrische Sprachen im Bildungskontext behandelt werden können und sollten. Indem sie die Bedeutung der verschiedenen nationalen Varietäten des Deutschen im Unterricht hervorhebt, fordert sie eine Erweiterung des Lehrplans, um nicht nur ein tieferes sprachliches Verständnis zu fördern, sondern auch die kulturelle Kompetenz der Lernenden zu erweitern. Darüber hinaus beleuchtet die Studie die Notwendigkeit, Lehrmaterialien und pädagogische Ansätze zu adaptieren, um die vielfältigen Facetten der deutschen Sprache zu integrieren, und bietet Einblicke in die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der Plurizentrik des Deutschen für den Sprachunterricht ergeben.[7]

Diese Studie hat eine umfassende Untersuchung der plurizentrischen Natur der deutschen Sprache in verschiedenen deutschsprachigen Ländern und deren Auswirkungen auf den Fremdsprachenunterricht durchgeführt. Die Forschungsmethodik wurde sorgfältig entworfen, um sowohl das Bewusstsein als auch das Verständnis für sprachliche Vielfalt unter Muttersprachlern zu erfassen, sowie das Ausmaß, in dem plurizentrische Aspekte in die Fremdsprachenausbildung integriert sind.

Die Forschungspopulation bestand aus 48 Teilnehmern, die in zwei Hauptgruppen unterteilt wurden, um eine vergleichende Analyse zu erleichtern. Die erste Gruppe bestand aus 29 Studenten der Staatlichen Universität Moldau, die Deutsch als Fremdsprache studierten. Diese Gruppe wurde ausgewählt, um Nicht-Muttersprachler mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen zu repräsentieren und so Einblicke in den Aspekt des Fremdsprachenunterrichts der Plurizentrik zu bieten. Die zweite Gruppe umfasste 19 Studenten aus deutschsprachigen Ländern, überwiegend aus Deutschland (18) und einem aus Österreich, um die Perspektiven der Muttersprachler zu repräsentieren.

Um Daten effektiv zu sammeln, wurden zwei verschiedene Fragebögen entwickelt, die auf die einzigartigen Perspektiven der beiden Teilnehmergruppen der Studie zugeschnitten waren. Jeder Fragebogen war in zwei Hauptabschnitte gegliedert:

Der erste Abschnitt enthielt theoretische Fragen zur Beurteilung des allgemeinen Bewusstseins und Verständnisses der plurizentrischen Natur der deutschen Sprache der Teilnehmer, einschließlich ihrer Selbsteinschätzung der Sprachkenntnisse, des Wissens über deutschsprachige Länder und der Vertrautheit mit spezifischen sprachlichen Begriffen im Zusammenhang mit nationalen Varianten (z. B. Teutonismen, Austriazismen, Helvetismen). [5]

Der zweite Abschnitt war für beide Gruppen identisch und konzentrierte sich auf eine praktische Untersuchung des Wissens der Teilnehmer über lexikalische, phonetische und grammatische Unterschiede zwischen den österreichischen, deutschen und schweizerischen Varianten der deutschen Sprache. Dieser Teil zielte darauf ab, das

sprachliche Wissen zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern in Bezug auf die plurizentrischen Aspekte des Deutschen direkt zu vergleichen.

Daten wurden durch die Verwaltung der Fragebögen gesammelt, wobei die Teilnehmer Antworten gaben, die ihr Wissen und ihre Wahrnehmungen der plurizentrischen Eigenschaften der deutschen Sprache widerspiegeln. Die gesammelten Daten wurden dann einer quantitativen Analyse unterzogen, wobei der Schwerpunkt auf der Häufigkeit und Verteilung der Antworten lag, um Muster und Diskrepanzen im sprachlichen Bewusstsein und Wissen unter den Teilnehmergruppen zu identifizieren.

Alle Teilnehmer wurden über die Ziele der Studie informiert und ihrer Anonymität sowie der Vertraulichkeit ihrer Antworten versichert. Von allen Teilnehmern wurde vor ihrer Aufnahme in die Studie eine informierte Zustimmung eingeholt.

Die Studie erkennt bestimmte Einschränkungen an, einschließlich der geringen Stichprobengröße und der Vertretung von nur zwei deutschsprachigen Ländern in der Gruppe der Muttersprachler. Zukünftige Forschungen könnten von einem vielfältigeren Teilnehmerpool profitieren, der eine breitere Palette von deutschsprachigen Regionen umfasst.

Die Erforschung des Bewusstseins und der Kenntnisse unter Muttersprachlern der deutschen Sprache hinsichtlich ihrer plurizentrischen Natur bildet einen zentralen Aspekt dieser Studie. Die plurizentrische Auffassung des Deutschen, die besagt, dass die Sprache über verschiedene nationale Standardvarietäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz verfügt, wird in der linguistischen Forschung breit diskutiert. Die Untersuchung zielte darauf ab, das Ausmaß zu bestimmen, in dem Muttersprachler über die Existenz und die Charakteristika dieser Varietäten informiert sind.

Die Befragung von 19 Muttersprachlern aus deutschsprachigen Ländern ergab interessante Einsichten in ihr sprachliches Selbstbewusstsein und Wissen. Bei der Selbsteinschätzung des Sprachniveaus gaben die meisten Teilnehmer an, über sehr gute Deutschkenntnisse zu verfügen (C2 und C1 Niveaus), [3] was darauf hindeutet, dass sie sich der Komplexität ihrer Muttersprache bewusst sind. Jedoch zeigte die Studie, dass das Bewohnen eines deutschsprachigen Landes nicht zwangsläufig mit einem tiefgreifenden Verständnis für die plurizentrische Natur des Deutschen einhergeht. [8]

Ein signifikanter Teil der Befragten war nicht in der Lage, alle Länder korrekt zu identifizieren, in denen Deutsch als Amts- oder Regionalsprache anerkannt ist, was auf Lücken im Wissen über die geografische Verbreitung der Sprache hindeutet. Bemerkenswert ist, dass einige Teilnehmer fälschlicherweise annahmen, dass Deutsch in Ländern wie den Niederlanden und Schweden offiziellen Status genießt.

Darüber hinaus zeigte die Untersuchung, dass ein Großteil der Muttersprachler nicht mit den Begriffen Teutonismus, Austritismus und Helvetismus vertraut war und daher die spezifischen nationalen Varietäten der deutschen Sprache nicht identifizieren konnte. Dieses Ergebnis unterstreicht eine allgemeine Unkenntnis bezüglich der linguistischen Vielfalt innerhalb der deutschsprachigen Gemeinschaft.

Interessanterweise lehnte eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer die Aussage ab, dass die in Deutschland, Österreich und der Schweiz gesprochenen Varianten des Deutschen praktisch ununterscheidbar seien. Dies deutet darauf hin, dass, obwohl ein

tiefgreifendes Verständnis für die spezifischen Charakteristika der einzelnen Varietäten möglicherweise fehlt, dennoch eine intuitive Wahrnehmung der sprachlichen Vielfalt vorhanden ist.

Die Untersuchung der plurizentrischen Eigenschaften des Deutschen im Fremdsprachenunterricht zielt darauf ab, das Ausmaß der Berücksichtigung dieser Eigenschaften in den Studienmaterialien zu bewerten und die Beschäftigung der Studierenden mit dem Thema auf verschiedenen Niveaus der Sprachkenntnisse zu vergleichen. Durch die Analyse der Antworten von Studierenden, die Deutsch in der Fremdsprachenfakultät studieren, wurden wertvolle Einblicke in den aktuellen Stand der Lehrmaterialien sowie in das Bewusstsein und Verständnis der Lernenden bezüglich des plurizentrischen Aspekts der deutschen Sprache gewonnen. Die Mehrheit der Befragten verfügte über Sprachkenntnisse auf den Niveaus A2 und B1, was auf ein Grund- bis mittleres Sprachniveau hinweist. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Großteil der Teilnehmer in der Lage war, die Länder korrekt zu identifizieren, in denen Deutsch als Amts- oder Regional-sprache anerkannt ist, wobei Deutschland, die Schweiz und Österreich am bekanntesten waren. Dies deutet auf ein grundlegendes Verständnis der geografischen Verbreitung der deutschen Sprache hin, obwohl einige Teilnehmer auch Länder wie Schweden und die Niederlande auswählten, in denen Deutsch keine offizielle Sprache ist. [3]

Interessanterweise ergab die Untersuchung, dass etwa die Hälfte der Teilnehmer mit dem Konzept der Plurizentrik in der Sprache vertraut war und die Definition einer plurizentrischen Sprache richtig identifizieren konnte. Dies weist auf ein gewisses Maß an Bewusstsein und Interesse am Thema Plurizentrik in der deutschen Sprache hin. Jedoch zeigte die Analyse auch, dass ein erheblicher Teil der Studierenden nicht mit den Begriffen Austriazismus, Helvetismus und Teutonismus vertraut war und deren Bedeutung zur Bezeichnung der in Österreich, der Schweiz und Deutschland gesprochenen Varietäten der deutschen Sprache nicht kannte.[6]

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, plurizentrische Perspektiven stärker in die Lehrmaterialien und den Deutschunterricht einzubeziehen. Während 82,8 % der Teilnehmer angaben, dass ihr Lehrbuch den plurizentrischen Aspekt der Sprache behandelt, gibt es immer noch eine signifikante Anzahl von Studierenden, deren Materialien diesen wichtigen Aspekt der deutschen Sprache nicht abdecken. Die am häufigsten verwendeten Lehrbücher waren "DAF-Kompakt" und "Ausblick", was darauf hindeutet, dass einige Lehrwerke plurizentrische Inhalte besser integrieren als andere.

Die vergleichende Analyse des Wissens zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern des Deutschen unterstreicht die intrinsische Komplexität und den Reichtum der deutschen Sprache, wie sie sich in verschiedenen geografischen Regionen manifestiert. Der Schwerpunkt dieses Vergleichs liegt auf dem lexikalischen, phonetischen und grammatischen Verständnis der nationalen Varianten der deutschen Sprache durch die Teilnehmer.

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche Diskrepanz im lexikalischen Verständnis der plurizentrischen Variationen der deutschen Sprache zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern. Insbesondere die Fähigkeit, Teutonismen (vorwiegend in Deutschland verwendete Wörter), Austriazismen (österreichische Varianten) und Hel-

vetismen (schweizerische Varianten) zu unterscheiden, war bei beiden Gruppen auffallend niedrig. Muttersprachler zeigten einen leichten Vorteil bei der Identifizierung von Teutonismen mit einer Erfolgsquote von 15,7 % im Vergleich zu 6,9 % bei Nicht-Muttersprachlern. Im Gegensatz dazu zeigten Nicht-Muttersprachler eine marginal bessere Erkennung von Helvetismen mit 6,9 % gegenüber einer vollständigen Abwesenheit richtiger Antworten (0 %) bei den Muttersprachlern. Dies deutet auf eine universelle Herausforderung in beiden Kohorten hin, lexikalisch distinkte Wörter zu erkennen, die für jedes deutschsprachige Land relevant sind, und betont die Notwendigkeit eines verstärkten Bildungsfokus auf plurizentrische lexikalische Variationen.

Die vergleichende Analyse offenbart eine faszinierende Dichotomie im phonetischen Wissen. Muttersprachler übertrafen Nicht-Muttersprachler bei der Identifizierung phonetischer Unterscheidungen, die für deutschsprachige Länder spezifisch sind. Dies wird durch ihre Fähigkeit veranschaulicht, die Aussprache von "China" zu unterscheiden, wie sie in Deutschland und der Schweiz artikuliert wird, wobei Muttersprachler eine Erfolgsquote von 68,3 % gegenüber 58,6 % bei Nicht-Muttersprachlern erreichten. Die Kompetenz in phonetischer Differenzierung kann der immersiven Exposition der Muttersprachler gegenüber den subtilen phonetischen Nuancen zugeschrieben werden, die für regionale Dialekte charakteristisch sind und für Nicht-Muttersprachler weniger zugänglich sind.

Das grammatische Wissen zeigte die signifikanteste Kluft zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern. Muttersprachler zeigten überlegene Beherrschung bei der Auswahl geeigneter Artikel für bestimmte Substantive (z. B. "der Joghurt" in Deutschland) mit einer Erfolgsquote von 89,4 % im Vergleich zu 55,2 % bei Nicht-Muttersprachlern. Diese Diskrepanz unterstreicht die intrinsische Herausforderung, mit der Nicht-Muttersprachler konfrontiert sind, wenn sie durch die grammatischen Landschaften des plurizentrischen Deutschen navigieren, die oft subtil, aber signifikant zwischen den Regionen abweichen.

Die vergleichende Analyse beleuchtet die zentrale Rolle, die das Bewusstsein und Verständnis der plurizentrischen Natur des Deutschen sowohl im Muttersprachen- als auch im Fremdsprachenunterricht spielen. Für Nicht-Muttersprachler kann ein bereicherter Lehrplan, der den Schwerpunkt auf die vielfältigen sprachlichen Ausdrucksformen in der deutschsprachigen Welt legt, die sprachliche Kompetenz und kulturelle Wertschätzung verbessern. Für Muttersprachler kann die Exposition gegenüber den sprachlichen Varianten außerhalb ihres unmittelbaren Umfelds ihren sprachlichen Horizont erweitern und ein inklusiveres Verständnis der deutschen Sprache fördern. [2]

Die Ergebnisse dieser Studie beleuchten die Komplexitäten und Feinheiten des Deutschen als plurizentrische Sprache und deren Implikationen sowohl für Muttersprachler als auch für Lernende. Die Resultate offenbarten eine signifikante Lücke im Bewusstsein und Verständnis der plurizentrischen Natur der deutschen Sprache unter Muttersprachlern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dies zeigt sich insbesondere in ihrer begrenzten Vertrautheit mit Begriffen wie Teutonismus, Austriazismus und Helvetismus sowie in ihrer unterschiedlichen Fähigkeit, sprachliche Variationen, die spezifisch für jedes deutschsprachige Land sind, zu identifizieren.

Darüber hinaus unterstreicht die Studie eine zentrale Herausforderung im Fremdsprachenunterricht: die Integration plurizentrischer Perspektiven in Lehrmaterialien und Lehrpläne. Obwohl eine Mehrheit der Fremdsprachenlernenden die plurizentrischen Aspekte der deutschen Sprache erkannte, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass Lehrmaterialien diese sprachlichen Diversitäten variabel behandeln. Bemerkenswert ist, dass der phonetische Aspekt unter Fremdsprachenlernenden besser verstanden zu sein scheint, was möglicherweise eine konsistentere Betonung der Aussprache im Sprachunterricht widerspiegelt. Im Gegensatz dazu stellten lexikalische Variationen sowohl für Muttersprachler als auch für Nicht-Muttersprachler die größte Herausforderung dar, was auf einen potenziellen Bereich für die Curriculum-Entwicklung hinweist.

Die vergleichende Analyse zwischen den Kenntnissen von Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern über die nationalen Varianten der deutschen Sprache beleuchtet die weiterreichenden Implikationen für den Sprachunterricht und das kulturelle Verständnis. Sie hebt die Notwendigkeit hervor, ein umfassendes Verständnis für sprachliche Variationen zu fördern, nicht nur als sprachliche Kuriositäten, sondern als integraler Bestandteil der kulturellen Identität und Kommunikation.

Diese Befunde stehen im Einklang mit der bestehenden Literatur zu plurizentrischen Sprachen und Sprachpädagogik. Beispielsweise haben Ammon (1995) und Muhr (2000) bereits die Bedeutung der Anerkennung nationaler Variationen in der Lehre plurizentrischer Sprachen artikuliert. Diese Studie unterstützt ihre Aussage weiter und betont die Notwendigkeit einer Sprachausbildung, die nicht nur die plurizentrische Natur von Sprachen wie Deutsch anerkennt, sondern sich auch tiefgehend damit auseinandersetzt. [1][5]

Die Diskussion fordert eine Neubewertung der aktuellen Praktiken des Sprachunterrichts. Sie legt nahe, dass ein stärker plurizentrisch orientierter Ansatz die sprachliche Kompetenz und das kulturelle Bewusstsein der Lernenden verbessern könnte. Ein solcher Ansatz würde die Lernenden nicht nur darauf vorbereiten, die Komplexitäten der deutschen Sprache zu navigieren, sondern auch, den reichen kulturellen Teppich der deutschsprachigen Welt zu schätzen.

Diese Studie trägt zum fortlaufenden Dialog über plurizentrische Sprachen und Sprachbildung bei. Sie fordert einen Paradigmenwechsel in der Art und Weise, wie wir Sprachen mit mehreren nationalen Varianten lehren und wahrnehmen. Indem wir die plurizentrische Natur der deutschen Sprache annehmen, können Bildungspersonal und Lernende gleichermaßen tiefere Einblicke in die kulturellen Nuancen der Sprache gewinnen und ein inklusiveres und umfassenderes Sprachlernerlebnis fördern.

Die Untersuchung der plurizentrischen Natur der deutschen Sprache, wie sie in dieser Studie präsentiert wird, offenbart bedeutende Einblicke in das sprachliche Bewusstsein und Wissen sowohl unter Muttersprachlern als auch Nicht-Muttersprachlern. Die Ergebnisse der Studie unterstreichen die Komplexität und den Reichtum der deutschen Sprache, geformt durch ihre verschiedenen nationalen Varianten. Während Muttersprachler eine hohe grammatische Kompetenz aufweisen, zeigen beide Gruppen Verbesserungspotenzial im lexikalischen Wissen und in der phonetischen Differenzierung

über die deutschsprachigen Regionen hinweg. Dies hebt eine allgemeine Unterschätzung der plurizentrischen Dimensionen der deutschen Sprache hervor.

Die bildungspolitischen Implikationen dieser Erkenntnisse sind tiefgreifend. Sprachunterricht, insbesondere in nicht-muttersprachlichen Kontexten, profitiert von einem plurizentrischen Ansatz, der die linguistische Vielfalt des Deutschen anerkennt und integriert. Dieser Ansatz bereichert nicht nur die sprachliche Kompetenz der Lernenden, sondern fördert auch ein tieferes interkulturelles Verständnis unter Sprechern aus verschiedenen deutschsprachigen Regionen. Bildungsbehörden und Lehrbuchverlage sollten in Betracht ziehen, Inhalte zu integrieren, die die plurizentrische Natur der deutschen Sprache hervorheben. Dies umfasst die Einführung regionaler sprachlicher Variationen und kultureller Bezüge von Anfang an den Sprachunterricht. Sprachlehrer sollten mit dem Wissen und den Ressourcen ausgestattet werden, um Deutsch aus einer plurizentrischen Perspektive zu unterrichten. Fortbildungsprogramme könnten Workshops über regionale Dialekte, kulturelle Nuancen und effektive Lehrstrategien zur Hervorhebung der sprachlichen Vielfalt beinhalten. Die Entwicklung und Verbreitung von Lehrmaterialien, die Dialoge, Texte und Multimedia-Inhalte aus verschiedenen deutschsprachigen Regionen beinhalten, kann die Exposition der Lernenden gegenüber den plurizentrischen Merkmalen der Sprache verbessern.[4]

Zusammenfassend bestätigt diese Studie die Bedeutung der Anerkennung und Wertschätzung der plurizentrischen Natur der deutschen Sprache sowohl in der linguistischen Forschung als auch in der Sprachbildung. Indem wir dies tun, können wir das Sprachenlernen verbessern, den kulturellen Austausch fördern und zur Wertschätzung der sprachlichen Vielfalt innerhalb der globalen deutschsprachigen Gemeinschaft beitragen.

Literaturverzeichnis

1. Ammon, U. (1995). *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Das Problem der nationalen Varietäten*. De Gruyter Mouton.
2. Clyne, M. (1992). *Pluricentric languages: Differing norms in different nations*. Mouton de Gruyter.
3. Council of Europe. (2001). *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment*. Cambridge University Press.
4. Krumm, H.-J., & Jenkins, E. M. (Eds.). (2001). *Children learning second languages*. Palgrave Macmillan.
5. Muhr, R. (2000). *Regionale Varietäten des Deutschen: Oder wer spricht das beste Deutsch?* Peter Lang.
6. Schneider-Wiejowski, K. (2011). *Deutsch als plurizentrische Sprache: Perspektiven für den Unterricht*. Schneider Verlag Hohengehren.
7. Seidlhofer, B. (2001). *Closing a conceptual gap: The case for a description of English as a lingua franca*. *International Journal of Applied Linguistics*, 11(2), 133-158.
8. Widdowson, H. G. (1990). *Aspects of language teaching*. Oxford University Press.